

Frederick Groeger-Roth
Landespräventionsrat Niedersachsen

Kommunale Prävention wirkungsvoll planen

**Erkenntnisse und Perspektiven
aus dem Modellversuch zu
„Communities That Care – CTC“
in Niedersachsen**

Was wissen wir?

- Schwerwiegende Verhaltensprobleme bei Kindern und Jugendlichen stehen am (vorläufigen) Ende einer Entwicklung, die recht- und frühzeitig beeinflusst werden kann.
- Vorzeichen dieser Entwicklung („Risikofaktoren“) und entgegenwirkende „Schutzfaktoren“ sind wissenschaftlich gut untersucht (Längsschnittstudien) und vielfältig.
- Diese Faktoren sind v.a. zu finden in den Bereichen:
 - Familie
 - Schule
 - Jugendliche: individuell und Gleichaltrige (Peers)
 - Nachbarschaft / Soziales Umfeld

Was wissen wir? (2)

- Fortschritte in der Evaluationsforschung über Präventionsprogramme
- Nachweise der Wirkung für eine Reihe von Programmansätzen, v.a.
 - Frühförderung von Familien
 - Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen von Kindern
 - Eltern-Trainings
 - Anti-Bullying / Mobbingprävention an Schulen
- Implementationsqualität ist entscheidend für Wirksamkeit
- Nachweis der Wirkungslosigkeit und Schädlichkeit einzelner Ansätze
- Wirksamkeit der meisten in der Praxis verwendeten Ansätze ist weiterhin unklar

Was brauchen wir:

- eine Rahmenstrategie*, die auf kommunaler / sozialräumlicher Ebene
 - sich am (messbaren) Bedarf orientiert
 - alle Akteure an Entscheidungen beteiligt
 - Maßnahmen miteinander verknüpft
 - sich an wirkungsüberprüften Programmen orientiert
 - Fortschritte mess- und überprüfbar macht

* für frühe Prävention von Verhaltensproblemen Jugendlicher (Gewalt, Delinquenz, Alkohol- und Substanzmissbrauch, vorzeitiger Schulabbruch, frühe Schwangerschaften, Depressionen und Ängste)

Was ist Communities That Care – CTC?



- CTC ist kein „Programm“, sondern eine Präventionsstrategie, die auf ein gesamtes Wohngebiet gerichtet ist (Stadtteil / Quartier / Sozialraum / Gemeinde).
- Ziel ist die effektive (messbare) Verringerung von 6 bedeutenden Problemverhalten bei Kindern und Jugendlichen und die Förderung ihrer positiven Entwicklung auf Gebietsebene.
- CTC arbeitet mit wissenschaftlichen Methoden und bietet Kommunen eine Rahmenstrategie an, mit der sie ihre bestehenden Aktivitäten besser organisieren und strukturieren können, bzw. bestehende Ressourcen zielgerichteter einsetzen können.

Kernelemente von CTC:



- 1) Kommunale Akteure gestalten den Prozess (Lenkungsgruppe / Gebietsteam / Koordination), unterstützt durch Schulungen / Trainings für die beteiligten Akteure
- 2) Risiko- und Schutzfaktoren sowie Problemverhalten werden auf Gebietsebene gemessen (u.a. CTC-Jugendbefragung)
- 3) Auswahl von vorrangigen Faktoren (Daten + Konsens) und Lücken und Überschneidungen bei Angeboten (bezüglich der vorrangigen Faktoren)
- 4) Aktionsplan mit mess- und überprüfbaren Zielen, Einsatz von getesteten Programmen: www.grüne-liste-prävention.de
- 5) Evaluierung und Nachsteuerung des Aktionsplans als Daueraufgabe



**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune / im
Stadtteil**

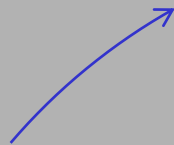
Einbezug lokaler
Akteure in
Lenkungsgruppe und
Gebietsteam

Risiko- und Schutz-
faktoren messen und
Prioritäten setzen

Veränderungen bei
vorrangigen Faktoren
und Problemverhalten
messen

Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

Lücken und
Überschneidungen bei
den Angeboten
analysieren



Wirkung von Risiko- und Schutzfaktoren:



Risikofaktoren - Matrix

	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogen- missbrauch	Schulabbruch	Teenager- schwanger- schaft	Depressionen und Ängste
FAMILIE						
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Probleme mit dem Familienmanagement	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten	✓	✓	✓			
SCHULE						
Frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	✓	
KINDER UND JUGENDLICHE						
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓		
Umgang mit Freunden, die Problemverhalten zeigen	✓	✓	✓	✓	✓	
Haltungen, die Problemverhalten fördern		✓	✓	✓	✓	
Früher Beginn des Problemverhaltens	✓	✓	✓	✓	✓	
Anlagebedingte Faktoren	✓	✓	✓			✓
NACHBARSCHAFT / GEBIET						
Verfügbarkeit von Drogen	✓		✓			
Verfügbarkeit von Waffen	✓	✓				
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓			
Gewalt in den Medien	✓					
Fluktuation und Mobilität/ Häufiges Umziehen		✓	✓	✓		✓
Wenig Bindung in der Nachbarschaft und Desorganisation in einem Gebiet	✓	✓	✓			
Hochgradige soziale und räumliche Ausgrenzung	✓	✓	✓	✓	✓	

Wirkung von Schutzfaktoren:

Bestehende Risiken kann entgegen gewirkt werden...

**... auf der individuellen Ebene
(Temperament, Intelligenz, Kompetenzen)**

... in Familien, Schulen, Peer-Gruppen und Nachbarschaften:

- Fördern von Beteiligungsmöglichkeiten, sozialen Kompetenzen, Anerkennung für positives Verhalten
- Aufbau von Bindungen zu Bezugspersonen und Institutionen
- Klare Standards und Normen für Verhalten

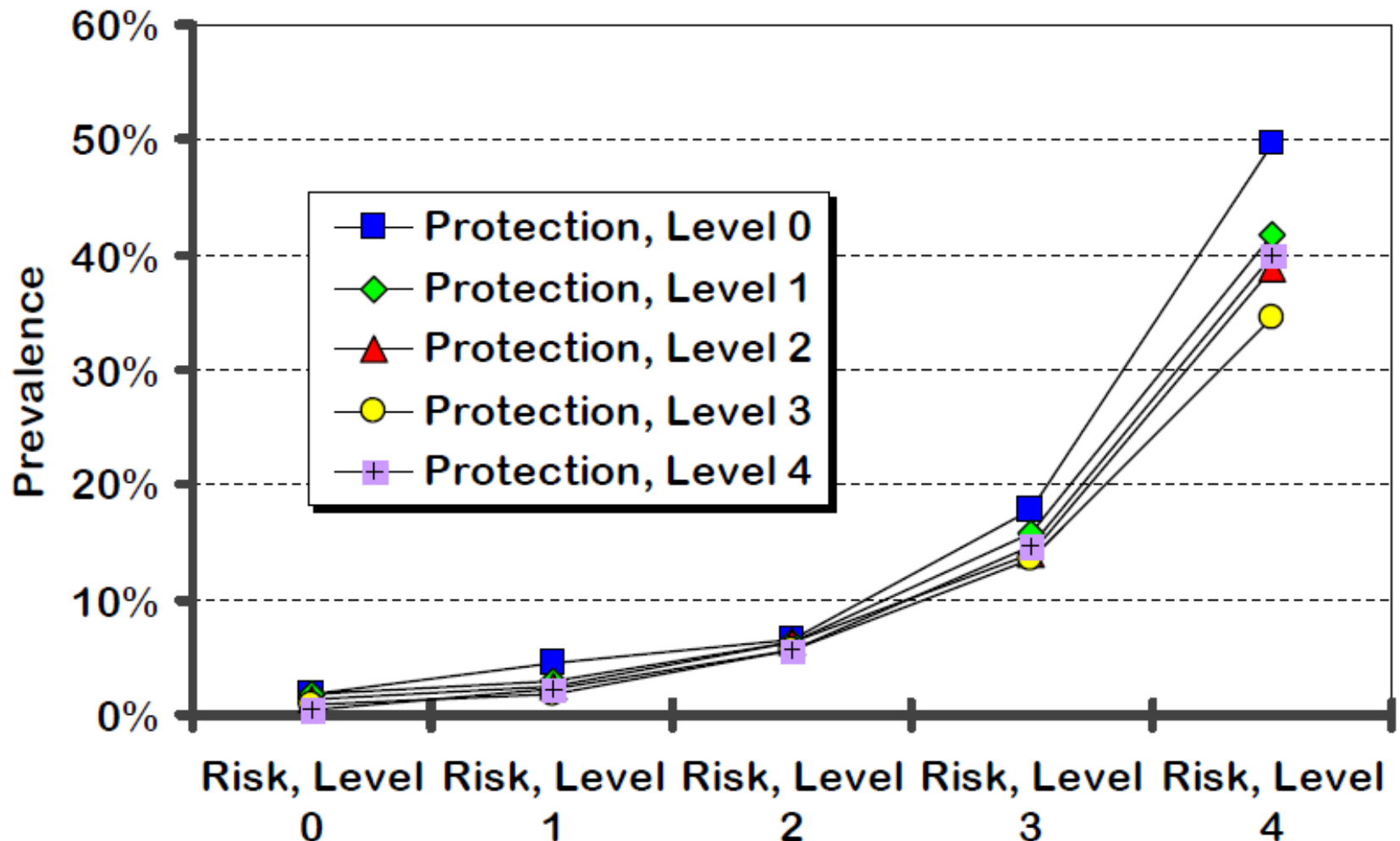
**Schutz aufbauen:
Die „Soziale
Entwicklungsstrategie“**



Kumulative Wirkung von Risiko- und Schutzfaktoren (I)

Häufigkeit von „Schlagen, um zu verletzen“ bei Anzahl von Risiko- und Schutzfaktoren

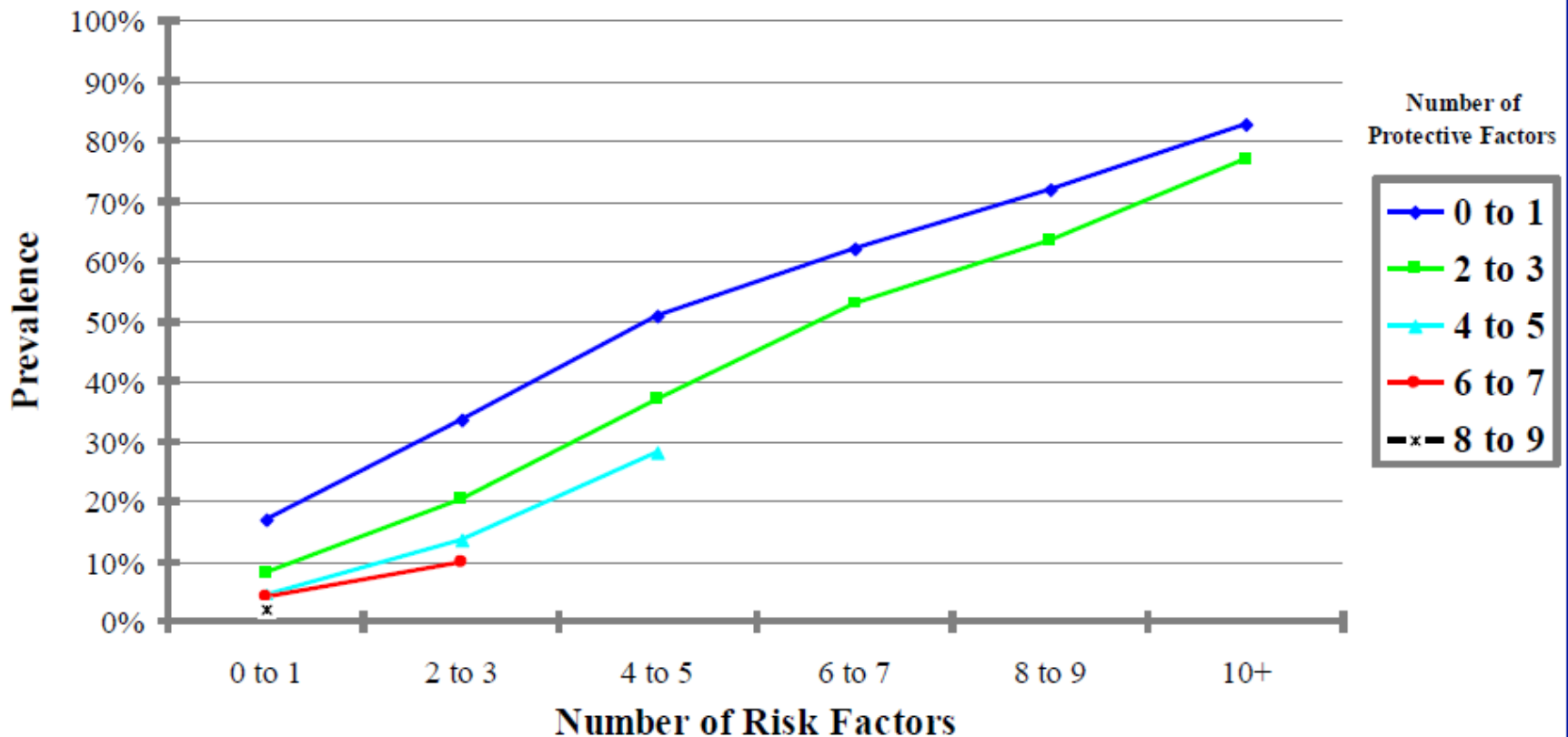
Social Development Research Group, 2003



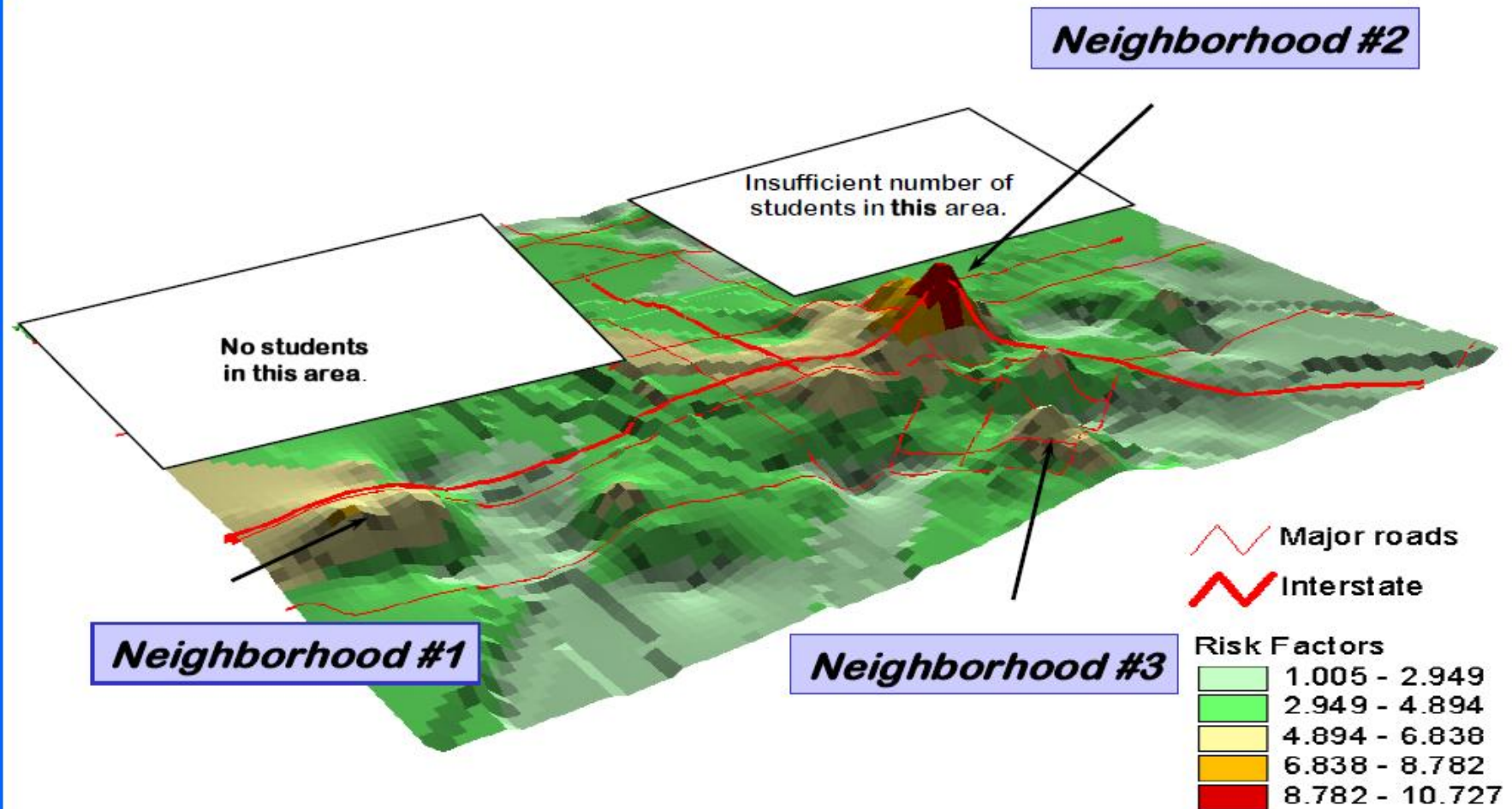
Häufigkeit von „Alkoholkonsum in den letzten 30 Tagen“ bei Anzahl von Risiko- und Schutzfaktoren

Social Development Research Group, 2003

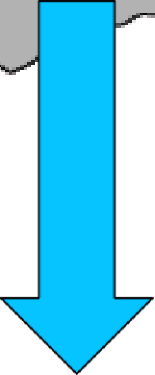
Six State Student Survey of 6th-12th Graders, Public School Students



Stadtteile/Gemeinden haben unterschiedliche Profile für Risiko und Schutz:



Einbezug lokaler
Akteure in
Lenkungsgruppe und
Gebietsteam



Risiko- und Schutz-
faktoren messen und
Prioritäten setzen

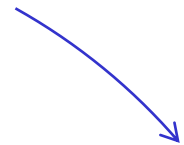
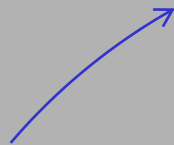
Veränderungen bei
vorrangigen Faktoren
und Problemverhalten
messen



**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune**

Lücken und
Überschneidungen bei
den Angeboten
analysieren

Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken



Bauernweisheit: vom Wiegen wird die Sau nicht fatter!



Nutzen von (repräsentativen) Daten:

- **zielgerichteter Einsatz von Ressourcen**
- **Etablierung eines breiten Konsenses über Aufgaben, Schwerpunkte und Perspektiven bezüglich der Vorgehensweise; „gemeinsame Sprache“**
- **Unterstützung für die Förderung/ Finanzierung daraus abgeleiteter Maßnahmen**
- **Sichtbarmachen von Fortschritten**

Schüler- / Jugendbefragungen:

- **Zuverlässigkeit der Messung ist gut untersucht, „selbstberichtete“ Daten sind ein brauchbarer Ansatz**
- **Befragungen führen eher zu einer leichten Unterschätzung des tatsächlichen Ausmaßes**
- **„Papier und Stift“ ist üblich, international nimmt der Anteil von Online-Befragungen zu - Unterschiede im Antwortverhalten sind bisher kaum bekannt**
- **Schulbezogene Befragungen liefern die besten Teilnahmeraten (ca. 70% - 75%), sind aber herausfordernd (Teilnahmebereitschaft Schulen, Genehmigung durch Land, Einwilligung Eltern)**
- **Haushaltsbezogene Befragungen können eine Alternative sein, liefern aber niedrigere Teilnahmeraten (ca. 30% – 33%)**

CTC Jugendbefragung:

Messung von

- **6 Problemverhalten**
(Gewalt, Delinquenz, problematischer Alkohol und Suchtmittelgebrauch, Schulausfall, Teenagerschwangerschaften, Depressionen)
- **16 Risikofaktoren mit 22 Risikofaktorenskalen und**
- **11 Schutzfaktoren**

Befragung von

- **Jugendlichen im Alter von 12 – 18 mit web-basierten Fragebogen, Dauer ca. 20 – 40 min. (eine Schulstunde)**
- **Modellversuch SPIN: n = 4.364 SchülerInnen in 48 Schulen in Hannover, Göttingen und LK Emsland**

CTC – Schülerbefragung Fragebogen

18.

Wähle nun jeweils die Antwort aus, die deine Situation am besten wiedergibt.

	nein	eher nein	eher ja	ja
An meiner Schule haben Schüler/innen oft die Möglichkeit, bei Klassenaktivitäten und Unterrichtsregeln mitzuzentscheiden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Lehrer/innen sagen es mir, wenn ich etwas richtig mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Schule organisiert viele Aktivitäten und Angebote außerhalb der Unterrichtsstunden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei einem Problem können sich die Schüler/innen an meiner Schule ganz einfach direkt an eine/n Lehrer/in wenden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich auf meiner Schule sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich fleißig arbeite, lobt mich mein/e Lehrer/in.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe oft bessere Schulleistungen als meine Klassenkameraden/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Klasse kann ich oft an Diskussionen und anderen Aktivitäten teilnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schule informiert meine Eltern, wenn ich gute Leistungen bringe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

19.

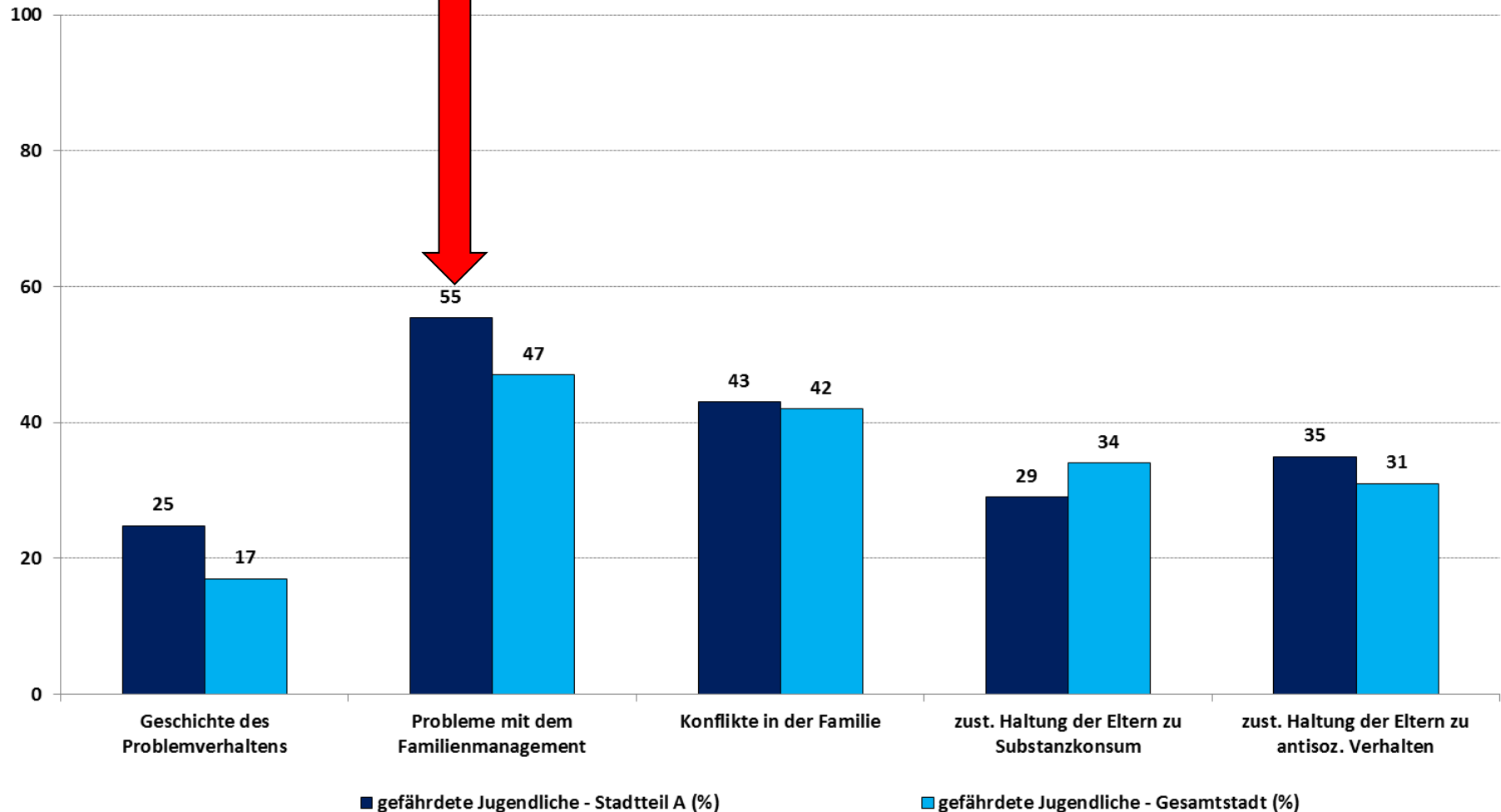
Wähle auch hier immer die Antwort aus, die deine Situation am besten wiedergibt.

	immer	oft	selten	nie
Es kostet mich Überwindung, zur Schule zu gehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Schule konzentriere ich mich auf den Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei meinen Hausaufgaben oder in meinen Arbeitsstunden stränge ich mich an	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ergebnispräsentation Survey:

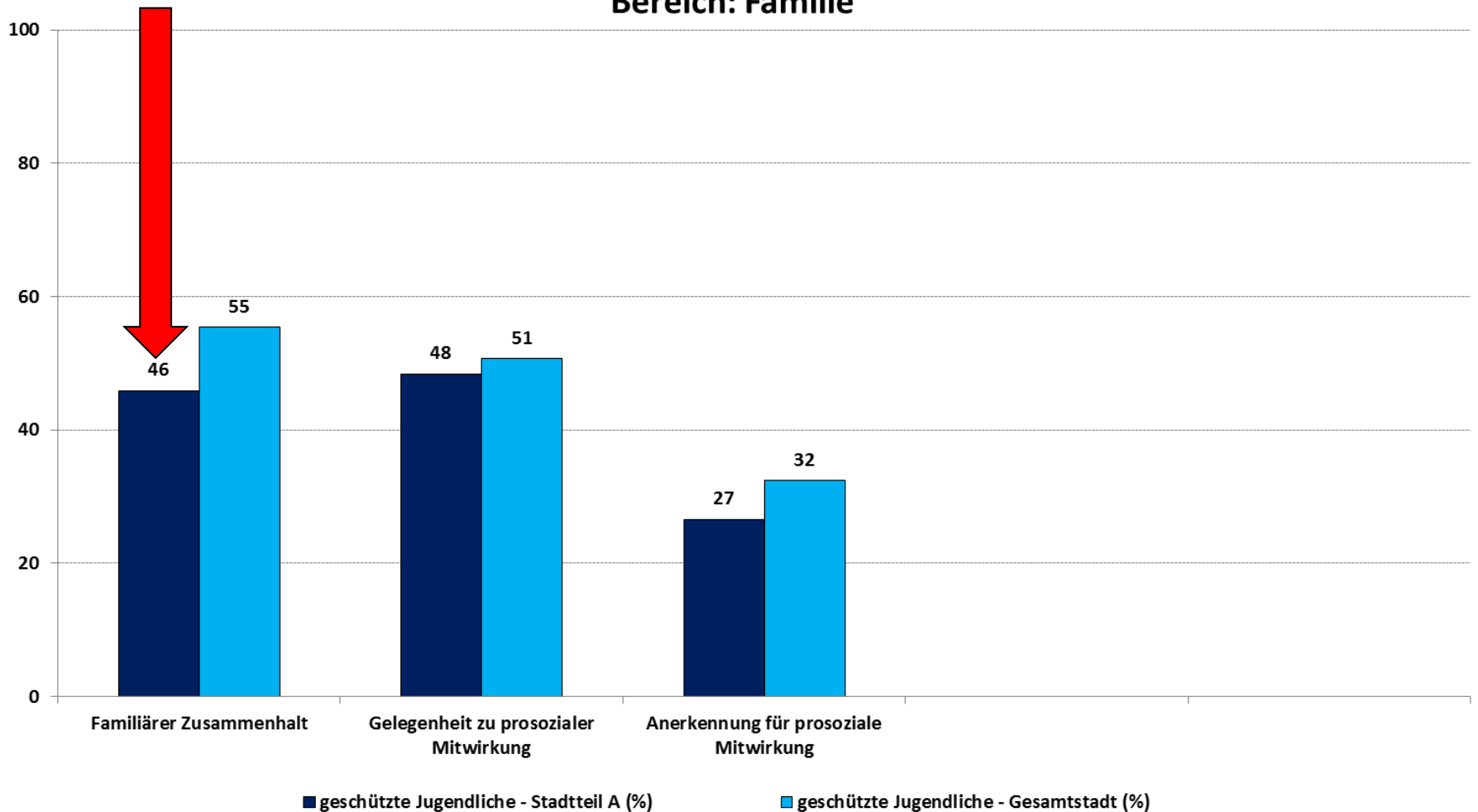
Beispielgrafiken (1)

**Anteil gefährdeter Jugendlicher im Stadtteil A
im Vergleich zur Gesamtstadt
Bereich: Familie**



Beispielgrafiken (2)

**Anteil geschützter Jugendlicher im Stadtteil A
im Vergleich zur Gesamtstadt
Bereich: Familie**

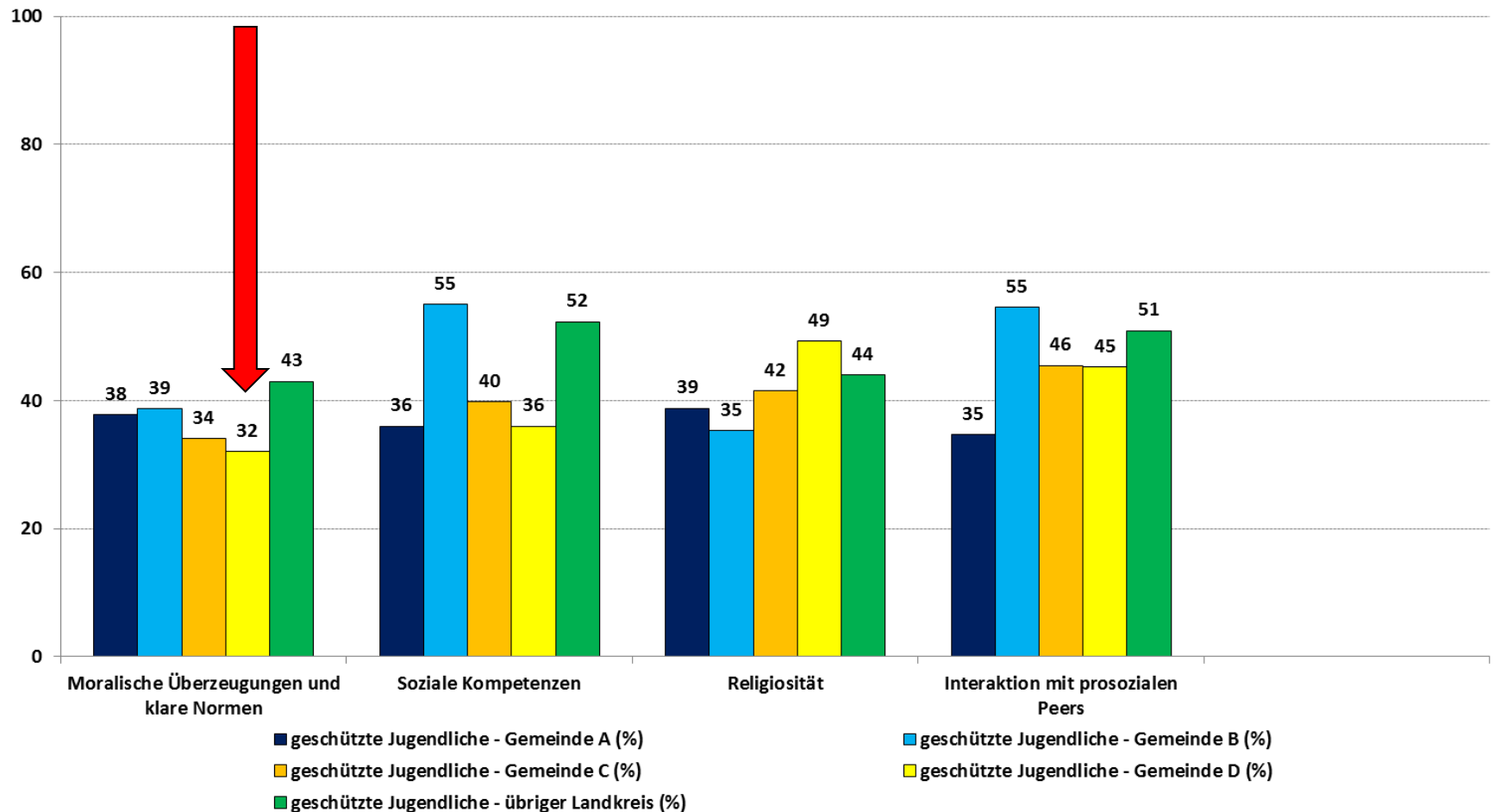


Ergebnispräsentation Survey:

Beispielgrafiken (3)

Anteil geschützter Jugendlicher im Landkreis XY

Bereich: Kinder und Jugendliche



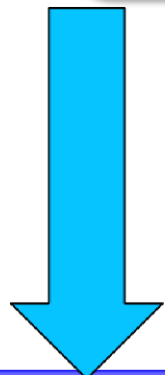
Einbezug lokaler
Akteure in
Lenkungsgruppe und
Gebietsteam

Veränderungen bei
vorrangigen Faktoren
und Problemverhalten
messen

Risiko- und Schutz-
faktoren messen und
Prioritäten setzen

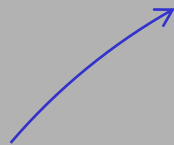


**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune**



Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

Lücken und
Überschneidungen bei
den Angeboten
analysieren



Praxisbeispiel Gebietsprofil:



Vorrangige Risikofaktoren

Probleme mit dem Familienmanagement

Fehlende Bindung zur Schule

Früher Anfang von Problemverhalten

Fehlende Bindung zum Gebiet

Lücken

Zu wenige Programme für Kinder und Jugendliche über 12

Zu wenig Angebot für Väter

Zu wenige auf das Gebiet ausgerichtete Programme

Zu wenige Programme für 2- bis 4-Jährige

Zu wenige auf das Gebiet ausgerichtete Programme

Zu wenig Angebot für Kinder und Jugendliche über 12

Zu wenig Angebot für Familien

Zu wenige auf das Gebiet ausgerichtete Programme

Keine Programme für Familien

Kein Angebot für Jugendliche über 16

Quelle: *Wijkprofiel Communities That Care Amsterdam-Noord* („Gebietsprofil Communities That Care Amsterdam-Noord“), S. 28.

Einbezug lokaler
Akteure in
Lenkungsgruppe und
Gebietsteam

Risiko- und Schutz-
faktoren messen und
Prioritäten setzen

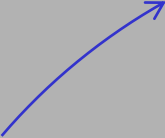
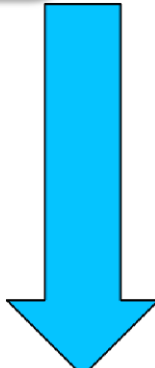
Veränderungen bei
vorrangigen Faktoren
und Problemverhalten
messen



Wirkungsorientierte Planung der Prävention in der Kommune

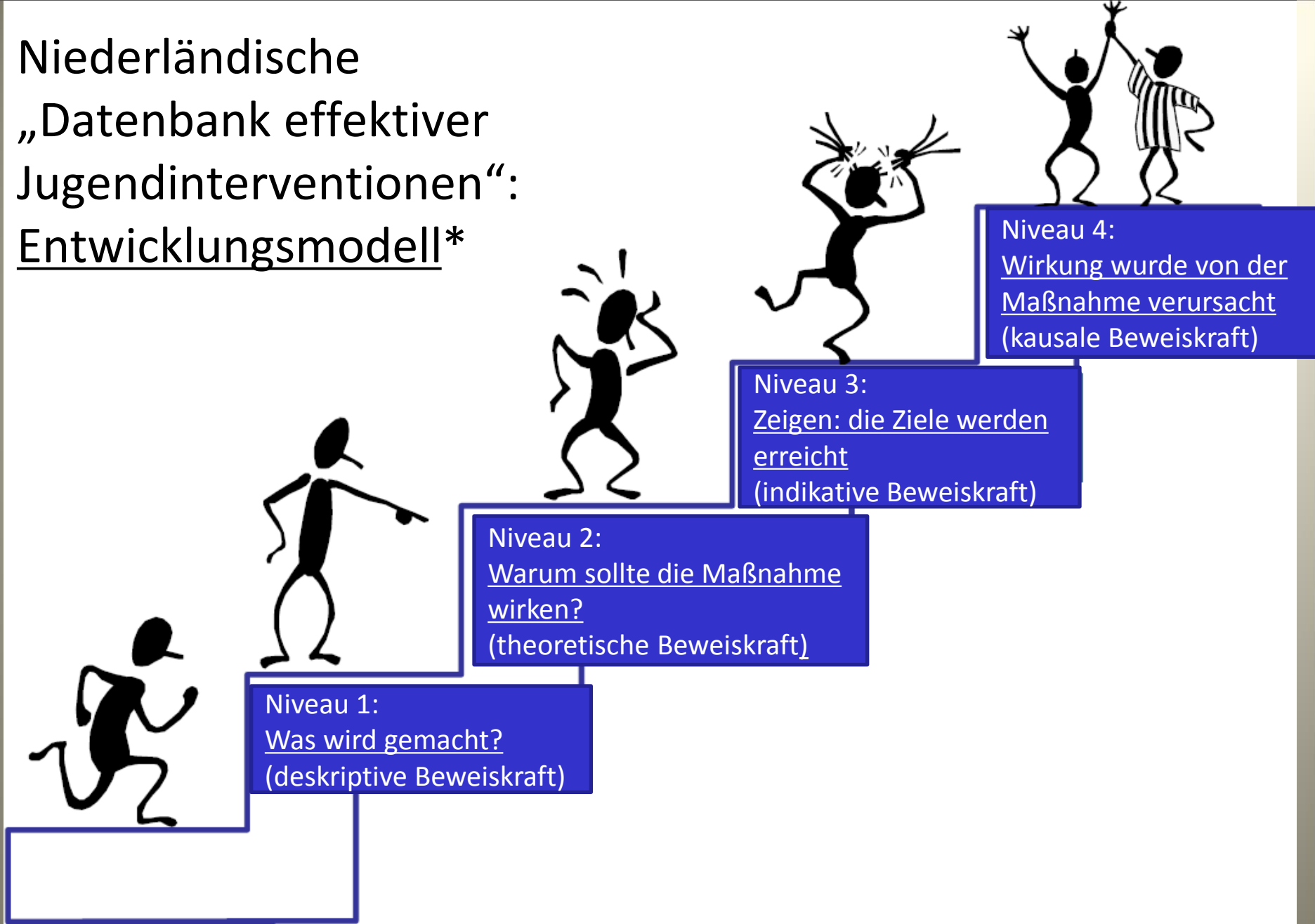
Lücken und
Überschneidungen bei
den Angeboten
analysieren

Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken



- Übersicht über die in Deutschland verfügbaren Präventionsprogramme
- gerichtet auf (CTC-) Risiko- und Schutzfaktoren, sowie Problemverhalten
- Kriterien für Konzept- und Umsetzungsqualität und Wirkungsüberprüfung
- Unterscheidung der Programme nach der Evaluationsgüte
- Recherche möglich nach Faktoren, Einsatzbereichen, Zielgruppe, Alter...
- „Kritische Masse“ an Programmen in Deutschland vorhanden:
13 „effektive“ und 26 „erfolgsversprechende“ Programme
- Vorbild: Niederländische „Datenbank effektiver Jugendinterventionen“

Niederländische „Datenbank effektiver Jugendinterventionen“: Entwicklungsmodell*



* Veermann, J.W. / van Yperen, T.A. (2007): Degrees of freedom and degrees of certainty: A developmental model for the establishment of evidence-based youth care, Evaluation and Program Planning 30: 212 – 221

Niveau	Evaluationstypen / Design
**** Fünf Sterne	<ul style="list-style-type: none"> RCT mit follow-up (mind. 6 Mon. bei allen Designs, s.u.)
**** Vier Sterne	<ul style="list-style-type: none"> quasi-experimentelle Studien mit follow-up Kohortendesign mit follow-up
Schwellenwert Stufe 3: Effektivität nachgewiesen	
*** Drei Sterne	<ul style="list-style-type: none"> RCT ohne follow-up Quasi-Experiment in der Praxis ohne follow-up Kohortendesign ohne follow-up
** Zwei Sterne	<ul style="list-style-type: none"> rein "klinisches" RCT oder klinisches Quasi-Experiment mit oder ohne follow-up Vorher-Nachher-Messung mit Kontrollgruppe(n) in der Praxis
* 1 Stern	<ul style="list-style-type: none"> Benchmark-Studie Theory of Change – Studie Norm-Referenz-Studie
Schwellenwert Stufe 2: Effektivität wahrscheinlich	
0 kein Stern:	<ul style="list-style-type: none"> Teilnehmer-Zufriedenheits-Messung Vorher-Nachher-Messung ohne Kontrollgruppe Ziel-Erreichungs-Messung Qualitäts-Sicherungs-Studie
Schwellenwert Stufe 1: Effektivität theoretisch gut begründet	
Keine Aussage über Wirkung möglich	<ul style="list-style-type: none"> Literatur- und Dokumente – Auswertungen etc.

**Kausale
Beweiskraft**

**Indikative
Beweiskraft**

**Theoretische
Beweiskraft**

**Deskriptive
Beweiskraft**





www.grüne-liste-prävention.de



CTC

Was Communities That Care ist.

SPIN: CTC

Modellversuch in Niedersachsen

DATENBANK

Grüne Liste Prävention

DOWNLOADS

Material und Dokumente

LINKS


Externe Seiten

KONTAKT

Wir über uns


Grüne Liste Prävention – CTC - Datenbank empfohlener Präventionsprogramme

In Deutschland existiert eine Fülle von Programmen, die zum Ziel haben, der Gewalt, der Kriminalität, dem Suchtverhalten und anderen Problemverhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen vorzubeugen. Diese Programme sind in Bereichen wie der Eltern- und Familienbildung, der Kompetenzförderung bei Kindern und Jugendlichen, in der Kindertagesstätte und der Schule oder im sozialen Umfeld der Nachbarschaft angesiedelt. Im internationalen Vergleich liegen in Deutschland aber nur wenige hochwertige Evaluationsstudien vor, die zeigen, welche Programme wirksam sind, indem sie spezifische Schutzfaktoren stärken und Risikofaktoren verringern.

Trotz dieses Defizites an Evaluationsforschung können die in Deutschland angebotenen Präventionsprogramme nach der Güte ihrer Wirkungsüberprüfung und ihrer Konzeptqualität unterschieden werden. Die vorliegende Datenbank "Grüne Liste Prävention" bietet auf Basis nachvollziehbarer [Kriterien](#)  einen Überblick über empfehlenswerte Präventionsansätze in den Bereichen Familie, Schule, Kinder/Jugendliche und Nachbarschaft: Welche Programme können mit Aussicht auf Erfolg wo, wann und wie eingesetzt werden, um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen? Auf welche Weise beugen diese Programme der Entstehung oder der Verfestigung von Problemverhaltensweisen vor? Und schließlich: Was weiß man darüber, ob diese Programme funktionieren und zu welchen Ergebnissen sie führen?

Die "Grüne Liste Prävention" will den Stand der Entwicklung von ausgewählten Programmansätzen möglichst genau abbilden. Daher werden die empfohlenen Präventionsprogramme noch einmal in drei Stufen bezüglich des Nachweises ihrer Wirksamkeit eingeteilt:

- 1 Effektivität theoretisch gut begründet
- 2 Effektivität wahrscheinlich
- 3 Effektivität nachgewiesen

Die Bewertung „Auf der Schwelle“ kommt zustande, wenn nicht alle [Kriterien](#)  auf der Konzeptebene für ein theoretisch überzeugendes Modell erfüllt sind; wenn nötige Informationen zur Einstufung noch nicht vorliegen oder wenn noch überhaupt keine Evaluation vorgenommen wurde.

In der Datenbank können Präventionsprogramme gezielt nach den [CTC - Risiko- und Schutzfaktoren recherchiert](#) werden. Auf der Basis ihres Gebietsprofils können CTC-Standorte hier passgenaue Handlungsansätze finden, welche die priorisierten Risikofaktoren senken oder

Datenbank

Information

[Kriterien \(.pdf\)](#)

[Programm vorschlagen](#)

[Neue Programme](#)

[Alle empfohlenen Programme](#)

[Programme auf der Schwelle](#)

[In Bearbeitung](#)

Programmsuche

[erweiterte Suche](#)

[Risikofaktoren](#)

[Schutzfaktoren](#)

Suche bezogen auf Risiko- und Schutzfaktoren:



ctc-info.de/nano.cms/datenbank/key/Probleme-mit-dem-Familienmanagement - Windows Internet Explorer bereitgestellt vo

http://www.ctc-info.de/nano.cms/datenbank/key/Probleme-mit-dem-Familienmanagement

Vorgeschlagene Sites Justizministerium - Wichti... VisualWeb

ctc-info.de/nano.cms/datenbank/ke...

CTC

Was Communities That Care ist.

SPIN: CTC

Modellversuch in Niedersachsen

DATENBANK

Grüne Liste Prävention

DOWNLOADS

Material und Dokumente

LINKS

Externe Seiten

KONTAKT

Wir über uns

Suche

Risikofaktoren: Familie — Probleme mit dem Familienmanagement

3

EFFEKT

Entwicklungsförderung in Familien: Eltern- und Kinder-Training

merken

Programm-Beschreibung

Triple P

Positives Erziehungsprogramm für alle Eltern

merken

Programm-Beschreibung

2

Opstapje

Schritt für Schritt

merken

Programm-Beschreibung

Starke Eltern – starke Kinder

merken

Programm-Beschreibung

STEEP

Steps toward effective and enjoyable parenting

merken

Programm-Beschreibung

STEP

Systematic Training for Effective Parenting

merken

Programm-Beschreibung

1

FuN

Familie und Nachbarschaft - ein Modell zur Kooperation und Vernetzung familienbezogener Arbeit im Stadtteil

Datenbank

- Information
 - Kriterien (.pdf)
 - Programm vorschlagen
- Neue Programme
- Alle empfohlenen Programme
- Programme auf der Schwelle
- In Bearbeitung

Programmsuche

erweiterte Suche

Risikofaktoren

Familie

[Geschichte des Problemverhaltens in der Familie](#)

[Probleme mit dem Familienmanagement](#)

[Konflikte in der Familie](#)

[zustimmende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum](#)

[zustimmende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten](#)

Schule

[frühes und anhaltendes antisoziales Verhalten](#)

[Lernrückstände schon seit der Grundschule](#)

[fehlende Bindung zur Schule](#)

Kinder / Jugendliche

[Entfremdung und Auflehnung](#)

[früher Beginn des Problemverhaltens: antisoziales Verhalten](#)

[früher Beginn des Problemverhaltens: Alkohol- und Drogenkonsum](#)

Einheitliche Darstellung der Programme:



datenbank/programm/34 - Windows Internet Explorer bereitgestellt von Nds. Justizministerium

o.de/nano.cms/datenbank/programm/34

ene Sites ▾ Justizministerium - Wichti... VisualWeb

/datenbank/pr...

KlasseKinderSpiel

Spielerisch Verhaltensregeln lernen

merken

3 Effektivität nachgewiesen

Programminformationen

Ziel

Auf der Gruppen-Ebene soll die gegenseitige Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Beachtung von Regeln gefördert, die Lernzeit im Unterricht optimiert werden und die Gruppenkohäsion verbessert werden. Auf der Schüler-Ebene sollen Unterrichtsstörungen reduziert sowie die Aufmerksamkeit im Unterricht optimiert werden. Das Spiel soll darüber hinaus mehr Lernzeit im Unterricht ermöglichen sowie die Selbstkontrolle der Schüler verbessern. Es trägt zu einer Motivationssteigerung sowie einem Erfolgserleben bei adäquatem Verhalten bei. Auf der Lehrer-Ebene bietet das Spiel praxisnahe Strategien zur Steuerung des Schülerverhaltens. Gleichzeitig trägt es zu einem Gewinn von Lernzeit sowie der Verbesserung des Sozial- und Lernklimas in der Klasse bei.

Zielgruppe

Grund- und Förderschüler verschiedener Altersgruppen

Methode

Das KlasseKinderSpiel basiert auf lerntheoretischen Grundlagen und wurde vor mehr als 35 Jahren von einem Lehrer in den USA entwickelt (Good Behavior Game). Es ist eine Form der Verhaltenssteuerung durch die Belohnung von positivem Arbeitsverhalten von Schülern während der Arbeitsphasen im Unterricht. Nach einem Gespräch mit der Klasse, wie eine optimale Zusammenarbeit in der Gruppe aussehen sollte, werden störende Verhaltensweisen („Fouls“) genau festgelegt. Dazu zählen z. B. ohne Erlaubnis den Arbeitsplatz verlassen, dazwischen sprechen, spielen, Zettel verteilen. Das Wichtige: Fouls müssen so klar definiert sein, dass sie vom Lehrer und auch von den Schülern eindeutig erkannt werden. Die Klasse wird in zwei oder mehrere Teams geteilt. Für jede inadäquate Verhaltensweise („Foul“) eines ihrer Mitglieder erhält das Team einen Punkt. Das Team mit der geringsten Anzahl von Punkten am Ende der Spielzeit gewinnt eine Gruppenbelohnung, die in den ersten Wochen unmittelbar erfolgt, später dann zeitlich verzögert, z.B. am Ende des Schultags, gegeben wird. Wenn beide Teams ihre Punkte unter einem vorher gesetzten Niveau halten, können beide Gruppen die Belohnung bekommen. Diese wird verbindlich angekündigt: z. B. Zeit für Brettspiele am Ende des Schultags. Lehrer/ Lehrerinnen bekommen in einer halbtägigen Veranstaltung die Inhalte des KlasseKinderSpiels durch Videopräsentationen, Impulsreferate oder Kleingruppenarbeiten vermittelt.

Material / Instrumente

Buch „KlasseKinderSpiel“

Programmbeschreibung

Heilpädagogische Akademie für Erziehungshilfe & Lernförderung e.V.,

<http://www.heilpaedagogische-akademie.de/angebot/klassekinderspiel.html>

Zentralverein der Wiener LehrerInnen,

http://www.zv-wien.at/download/paedagogik_schulentwicklung/20070131_belohnungstatt_gardinenpredigt.pdf

Hillenbrand, C., Pütz, K. (2008): KlasseKinderSpiel, Spielerisch Verhaltensregeln lernen, edition Körber Stiftung, Hamburg.

weiteres Material: Tingstrom u.a. (2006): The Good Behavior Game: 1969-2002

Datenbank

- Information
 - Kriterien (.pdf)
 - Programm vorschlagen
- Neue Programme
- Alle empfohlenen Programme
- Programme auf der Schwelle
- In Bearbeitung

Programmsuche

erweiterte Suche

Risikofaktoren

Schutzfaktoren

FAQ - Häufig gestellte Fragen

Suchzugänge:



ntion.de/nano.cms/datenbank/suche - Windows Internet Explorer bereitgestellt von Nds. Justizminis

ene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/suche

hlagene Sites ▾ Justizministerium - Wichti... VisualWeb

vention.de/nano.c...

Erweiterte Suche

Risikofaktoren

Familie

Geschichte des Problemverhaltens in der Familie

Probleme mit dem Familienmanagement

Konflikte in der Familie

zustimmende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

zustimmende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten

Schule

frühes und anhaltendes antisoziales Verhalten

Lernrückstände schon seit der Grundschule

fehlende Bindung zur Schule

Kinder / Jugendliche

Entfremdung und Auflehnung

früher Beginn des Problemverhaltens: antisoziales Verhalten

früher Beginn des Problemverhaltens: Alkohol- und Drogenkonsum

zustimmende Haltungen zum Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

zustimmende Haltungen zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten

Umgang mit Freunden mit Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

Umgang mit Freunden mit Problemverhalten: antisoziales Verhalten

Anerkennung von Peers für Problemverhalten

anlagebedingte Faktoren

Nachbarschaft / Stadtteil

wenig Bindung in der Nachbarschaft

soziale Desorganisation im Gebiet

Fluktuation und Mobilität / häufiges Umziehen

Gewalt in den Medien

Verfügbarkeit von Alkohol und Drogen

Verfügbarkeit von Waffen

Normen, die Problemverhalten fördern

hochgradige soziale und ökonomische Ausgrenzung

In Bearbeitung

Programmsuche

[erweiterte Suche](#)

Risikofaktoren

Schutzfaktoren

FAQ - Häufig gestellte Fragen

Schutzfaktoren

Familie

Bindung zur Familie

Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung

Anerkennung für die pro-soziale Mitwirkung

Schule

Suchzugänge:



liste-praeventio...de/nano.cms/datenbank/suche - Windows Internet Explorer bereitgestellt von Nds. Justizminis

//www.gruene-liste-praeventio...de/nano.cms/datenbank/suche

Vorgeschlagene Sites ▾ Justizministerium - Wichti... VisualWeb

te-liste-praeventio...de/nano.c...

Kinder / Jugendliche

Moralische Überzeugungen und klare Normen

Soziale Kompetenzen

Religion

Interaktion mit pro-sozialen Peers

Nachbarschaft / Stadtteil

Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung

Anerkennung für die pro-soziale Mitwirkung

Programmtyp

universell

selektiv

indiziert

Geschlecht

beide

männlich

weiblich

Institutionen

Familie

Kindertagesstätte

Schule

Jugendliche

Nachbarschaft und Stadtteil

Alter der Zielgruppe

0

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

Problemverhalten

Gewalt

Delinquenz

Alkohol- und Drogenmissbrauch

Schulabbruch

Teenagerschwangerschaften

Depressionen und Ängste

umfassend

Effektivität

- ignorieren (keine Auswahl)
- Auf der Schwelle
- Effektivität theoretisch gut begründet
- Effektivität wahrscheinlich
- Effektivität nachgewiesen

Suchoption

- es müssen nicht alle ausgewählten Eigenschaften zutreffen (ODER-Verknüpfung)
- alle ausgewählten Eigenschaften müssen zutreffen (UND-Verknüpfung)

Programminformationen:

- Ziel
- Zielgruppe
- Methode
- Material / Instrumente
- Programmbeschreibung
- Ansprechpartner
- Problemverhalten
- Evaluationsmethode und Ergebnisse
- Konzeptqualität
- Evaluationsniveau und Beweiskraft
- Aufwand (kostenträchtige Posten)
- erforderliche Kooperationspartner
- Zeit bis zu erwartbaren Auswirkungen auf Risiko- bzw. Schutzfaktoren
- Programm probiert in
- Programm aufgenommen in anderen Datenbanken, best-practice-Listen o.ä.
- Programmtyp
- Alter der Zielgruppe

Derzeit aufgenommene Programme



Aktion Glasklar, ALF, EFFEKT, fairplayer.manual, GO!, JobFit-Training, KlasseKinderSpiel, IPSY, Opstapje, PAPILIO, PFADe, Triple P, unplugged

Effektivität nachgewiesen
→ **Stufe 3**

Balu und Du, Big Brothers Big Sisters, buddy, Eigenständig werden, fairplayer.sport, Faustlos, Fit for Life, FREUNDE für Kinder, Gordon-Eltern-Training, Klasse 2000, Lions Quest, Mobbingfreie Schule, Olweus, PaC, Starke Eltern – Starke Kinder, STEEP, STEP, Training mit Jugendlichen

Effektivität wahrscheinlich
→ **Stufe 2**

Eltern-AG, FREUNDE, FuN, HIPPY, KESS, Rucksack-KiTa, Selbstwert stärken – Gesundheit fördern, Wir kümmern uns selbst

Effektivität theoretisch gut begründet
→ **Stufe 1**

Griffbereit

Auf der Schwelle

CTC Evaluationsergebnisse aus den USA

- verbesserte institutionen- bzw. ressortübergreifende Zusammenarbeit
- weniger Überschneidungen in den Einrichtungsangeboten
- vermehrte Nutzung nachweislich wirksamer bzw. erfolgversprechender Präventionsansätze
- stärkere Einbeziehung von Hauptamtlichen, Bürgern und Jugendlichen in Präventionsaktivitäten
- **geringere Problemverhaltensweisen auf Gebietsniveau**
(als bei Kommunen mit „Prävention wie üblich“ – Kontrollgruppenversuch mit Zufallszuweisung)

Landespräventionsrat
LPR

Koordination →

Lenkungsreis
(MS, MI, MJ, MK, LPR, LAG und
AG Kommunalen Spitzenverbände)

LAG Soziale
Brennpunkte
Niedersachsen e.V.

SPIN Modellprojekt

SPIN- Projektleitung
Programm - Datenbank

Finanzierung durch:



Laufzeit: 2008 – 2011/2012

Niederländisches
Jugendinstitut NJI und
Verwey-Jonker-Institut
und DSP - groep

FH Köln, Forschungsschwerpunkt Sozial
– Raum - Management
Evaluation und wissenschaftliche
Begleitung

Deutscher Förderpreis
Kriminalprävention 2011

arpos Institut
Schülersurvey

Modellstandort Hannover:
Fachbereich Jugend und Familie

Modellstandort Göttingen:
Dezernat Jugend und Schule,
Jugendhilfe Göttingen e.V.

Modellstandort Emsland:
Landkreis und PI Emsland/
Bentheim

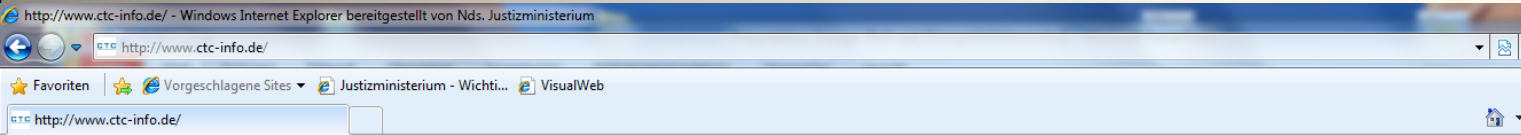
Zwischenergebnisse:



- **Fazit Phase 1 -3 FH Köln: Kompatibilität und Anschlussfähigkeit an bestehende Strukturen (Lenkungsgruppe, Gebietsteam, Koordination), hohe Akzeptanz und Identifikation der Akteure, klare Struktur wird sehr geschätzt.**
- **CTC – Schülersurvey kann spezifische Risiko- und Schutzfaktoren für Problemverhalten von Jugendlichen messen, diese Faktoren erklären die Unterschiede bei den Problemverhalten in hohem Ausmaß.**
- **Sozialraumbezogen (Stadtteil, Gemeinde) werden unterschiedliche Profile deutlich.**
- **Standorte konnten die Befragungsergebnisse zur Priorisierung einzelner Faktoren im Rahmen einer sozialräumlichen Präventionsstrategie nutzen.**
- **Ressourcenanalyse zeigte vorhandene Potenziale und Lücken auf.**
- **Derzeit findet die Erarbeitung der Aktionspläne statt. Programme aus der „Grünen Liste Prävention“ stehen dabei im Fokus.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de
www.ctc-info.de



CTC Was Communities That Care ist.	SPIN: CTC Modellversuch in Niedersachsen	DATENBANK Grüne Liste Prävention	DOWNLOADS Material und Dokumente	LINKS Externe Seiten	KONTAKT Wir über uns
--	--	--	--	--------------------------------	--------------------------------

Für ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Wohngebiet durch „Communities That Care - CTC“

„Communities That Care“

... ist eine präventive Langzeitstrategie zur Schaffung sicherer und lebenswerter Umgebungen, in der Kinder und Jugendliche sich geschätzt, respektiert und ermutigt fühlen, ihr Potenzial zu nutzen;

... will die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Organisationen und Bewohnern eines Stadtteils oder einer Gemeinde verbessern, um eine gesunde persönliche und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern;

... nutzt gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse über Risikofaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für jugendliches Problemverhalten erhöhen und Schutzfaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für Problemverhalten reduzieren;

... resultiert in lokalen Plänen mit den Zielen: auf Wirksamkeit überprüfte Maßnahmen einsetzen, um Familien zu unterstützen und zu stärken, die Bedingungen für gute Schulleistungen zu verbessern, verantwortungsvolles Verhalten zu fördern und ein stützendes Umfeld aufzubauen.

Im Rahmen des Modellversuchs „Sozialräumliche Prävention in Netzwerken – SPIN“ (12/2008 – 12/2012) überprüft der Landespräventionsrat Niedersachsen in Kooperation mit der LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V., den ursprünglich in den USA entwickelten Ansatz „Communities That Care – CTC“ zum ersten Mal im deutschen Sprachraum auf seine Übertragbarkeit.



Neuigkeiten

SPIN erhält Deutschen Förderpreis Kriminalprävention 2011

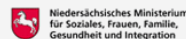
Am 07.10.2011 findet in Münster die Preisverleihung zum diesjährigen Deutschen Förderpreis Kriminalprävention unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Christian Wulff statt.

[mehr >>>](#)



SPIN DER MODELLVERSUCH IN NIEDERSACHSEN

[FAQ - Häufig gestellte Fragen](#)



With the financial support from the Prevention of and Fight against Crime Programme of the European Union European Commission – Directorate-General Home Affairs

